Edison als Journalist.

Bekanntlich hat das berühmte amerikanische Erfindungsgenie, Edison, schon in dem frühen Alter von 12 Jahren der Welt Beweise seines energischen Geistes gegeben, und zwar zuerst als Zeitungsverkäufer und dann als Redakteur auf einem Eisenbahnzug. Während der Zug durch die ungeheuren Landesstrecken dahinbrauste, schrieb, druckte und verkaufte der unternehmungslustige Junge eine Art von Lokalanzeiger, den er an die Reisenden und die Bahnbeamten der Linie zu 15 Pf. das Stück vertrieb.

Die zum Druck nöth'gen Typen wurden ihm von dem Eigenthümer einer großen amerikanischen Zeitung geschenkt, und ihm im Grunde verdankt er seinen jetzigen Weltruhm.

Zu Anfang des nordamerikanischen Bürgerkrieges arbeitete ich, so erzählt Edison einem Interviewer des Harper's Magazine, unverdrossen und unermüdlich an meinem Zeitungsverkaufe. Früh stand ich auf, spät ging ich zu Bett; aber alle Müh' war umsonst. Mein Anlagekapital war gering, und es hieß mit den spärlichen Mitteln Haus halten. Meine ganze Aufmerksamkeit mußte sich darauf beschränken, ja nicht mehr Exemplare zu kaufen, als ich verkaufen konnte; und andrerseits durfte ich doch wiederum nicht zu wenig kaufen, um nicht schon vor dem Ende der Reisetour meinen Verkauf einstellen zu müssen. Ich war gezwungen meinen armen Kopf anzustrengen, um wenigstens annäherungsweise die Absatzziffer im Voraus zu bestimmen. So lernte ich den Werth der Nachrichten abschätzen, und dies gab mir bald einen ganz sinnreichen Plan in die Hand.

Ich knüpfte Bekanntschaft mit einem der Schriftsetzer der „Neuen Presse" an. Ihn wußte ich zu gewinnen, daß er mir alle Morgen den ersten Probeabzug der Tagesnummer verschaffte. Ich brauchte nur einen flüchtigen Blick auf die Inhaltsanzeigen und Ueberschriften zu werfen, und sofort hatte ich einen Ueberschlag über den Verkaufswerth dieser Nummer, und darauf gründete ich meine Einkäufe. So verkaufte ich täglich 200 Exemplare, und nur wenn Nachrichten vom Kriegsschauplatz einliefen, erhob sich der Verkauf schnell auf 300.

Eines Tages brachte mir nun mein Freund die erste Seite, die in großen Buchstaben nur eine einzige Nachricht brachte. Es war der erste Bericht der Schlacht bei Pittsburg; Todte und Verwundete 60 000! Sofort erfaßte ich die Situation! Ein kolossaler Absatz war zu erwarten, wenn nur die ganze Linie vorher auf diese Nummer aufmerksam gemacht wäre! — Eine gloriose Idee durchzuckte mich. Schnell eilte ich zum Telegraphenbureau, und hier machte ich dem Telegraphisten einen Vorschlag, der ebenso ernst gemacht, wie aufgenommen wurde. Er sollte die Stationsvorsteher aller Bahnorte auffordern, mit Kreide die Siegesnachricht auf dem schwarzen Brette anzuzeigen, das sonst die Ankunftszeiten der Züge anzugeben hatte. Als Gegenleistung bot ich dafür an sechs Monate lang ihm unentgeltlich sein Lieblingsjournal zu besorgen.

Gesagt, gethan! Der Handel war abgeschlossen.

Nun aber fehlte noch die nötige Anzahl Exemplare, die der voraussichtlichen Nachfrage genügen sollte. Was half mir mein schöner Plan, wenn ich die nicht hatte! Aber wießie beschaffen? Das Baargeld war knapp, und Credit — ja wer sollte einem Zeitungsjungen pumpen. Aber gewagt mußte es werden. Ich fragte den Expeditionschef der „Presse", ob er mir wohl 1000 Exemplar auf 8 Tage zahlbar überlassen würde. Schroff wies er mich ab, und ich hatte keinen Grund darüber zu erstaunen. Aber die Unverfrorenheit, die ich besaß, verließ mich auch jetzt nicht. Ein kleines Vermögen stand sicher zu gewinnen, das Wort des Telegraphisten hatte ich, wenn ich auch nicht sicher war, daß er es wir hielt — Kurz, ich faßte meinen Muth zusammen zum letzten Schritt. Ich fragte nach dem Chefredakteur. Einige Minuten drauf stand ich vor ihm. Es war ein großer, hagerer Mann, so dünn wie ein Streichhölzchen. Bangen Herzens, doch mit zuversichtlicher Stimme trug ich ihm mein Anliegen vor. Seine kalten grauen Augen schienen mich zu durchbohren. Endlich nahm er ein Stück Papier, kritzelte ein Paar Worte darauf: „Da nimm und zeige es unten. Man wird Dir das verlangte geben." Nie habe ich wohl in meinem Leben größere Freude empfunden. Im Nu war ich die Treppe herunter! . . .

1500 Exemplare waren glücklich in meinem Besitz! 3 Straßenjungen wurden schnell angenommen, sie zu falten; ich schleppe sie zum Zug und vorwärts gings.

Wird nun wohl der Telegraphist Wort halten! Auf der ersten Station hatte ich gewöhnlich 2 Nummern verkauft. Wir nähern uns, flugs fliegt der Kopf zum Fenster hinaus; welche unabsehbare Menge drängt sich auf dem Perron, tobend und schreiend, als ob ein Aufstand losgebrochen sei. Aber kaum hält die Lokomotive, als ich auch schon die Wahrheit erfuhr; alle Welt wartete auf die Zeitung. Hundert Nummern sind vergriffen zu 25 Pf. Auf der nächsten Station, gleiches Drängen. Ich ließ meine Preise noch mehr steigen. 300 Nummern zu 50 Pfg.; und so fort bis zum Port Huron.

Da ließ ich die letzten Exemplare in den Wagen bringen, wo ich gewöhnlich übernachten durfte. Ein kleiner Junge mußte sich auf den Haufen als Schildwache obendrauf setzen, um ihn vor Plünderung zu schützen, und so ging auch die letzte Nummer fort zu 1,50 und noch mehr!

Ich erinnere mich noch unter andern, daß der Zug bei einer dicht gedrängt vollen Kirche vorüberfuhr. Ich schrie meine Neuigkeiten aur; sofort kam Gemeinde, Küster und selbst der Pastor heraus, umstürmte mich und meistbietend gingen die letzten Nummern fort.

Hier lernte ich auch die Macht des Telegraphen kennen. Nur der telegraphischen Voranzeige verdankte ich meinen Erfolg. So beschloß ich Telegraphist zu werden. Es ist klar, schließt Edison, daß ohne meinen Wohlthäter ich nie die Wunder der Elektricität so lebhaft hätte schätzen lernen, ohne ihn hätte ich wohl nie den Phonograph erfunden.

Ein Halle'sches Festband von 1814.

Schon früher sind im „Hall. Tgbl." (1889, Nr. 55 und Nr. 89) zwei Halle'sche „Vivatbänder" aus der Zeit Friedrichs des Großen beschrieben, welche auf die Feier des Hubertsburger Friedens gingen; ihnen reiht sich jetzt ein Festband aus den Freiheitskriegen an, das vor einiger Zeit durch Fräulein Friederike Dewerzey in Halle dem Provinzialmuseum geschenkt wurde; nach der Aufschrift ist dasselbe bei der großen Feier des 3. August 1814, deren eingehendere Beschreibung sich ebenfalls im „Hall. Tgbl." (1889, Nr. 180) findet, seitens des Mädchenvereins den hier im Lazareth liegenden Kriegern gewidmet.

Das Band ist von blauer Seide, 86 cm lang, 8,8 cm breit, oben und unten mit weißer Fransentresse besetzt; 38 cm der Bandlänge werden von dem in Buchdruck hergestellten schwarzen Aufdruck bedeckt; letzterer zeigt am Kopf eine Vignette (einen Blumenkorb), am Fuße eine kleine Schlußverzierung und dazwischen die Widmung sowie das Gedicht:

Den
braven Kriegern
auf hiesigem Lazareth
am
Tage der Geburtsfeier
des
Allgeliebten Königs
1814
überreicht
aus Achtung und Liebe
von
dem dienenden Mädchenverein
zu Halle.

Mel.: Heil Dir im Siegerkranz ꝛc.

Heil Euch im Siegerkranz,
Ihr uns'res Landes Glanz;
Heil Krieger Euch!
Wir fühlen in der Brust
Des Sieges hohe Lust.
Nehmt denn auch unsern Dank,
Dank Krieger Euch!

Der deutschen Mädchen Dank,
Steig auf als Lobgesang,
Zum Herrn der Welt!
Er hat es so gelenkt
Und Euch den Sieg geschenkt;
Drum preisen wir mit Euch
Den Gott des Heils.

Ach, viel des Blutes floß,
Der Wehmuth Thräne goß
Auf Gräber sich. —
Die Hülle deckt der Sand,
Doch in das bess're Land
Stieg freudig auf der Geist.
Dank ihnen, dank!

Doch auch durch Euer Blut,
Durch Euren Heldenmuth
Sind wir befreit.
Drum bringt das Mädchen Dir
Aus gutem Herzen hier
Dies Land, o Krieger, dar;
Nimm's freundlich an.

Doch denkt im fernen Land,
Wenn Ihr beseht des Band,
An uns zurück.
Nie treff' Euch Mißgeschick,
Euch kröne stets das Glück!
Das wollen wir von Gott
Für Euch erfleh'n.

Von sachlichem Interesse ist der Anfang der letzten Strophe, da er ausdrücklich bezeugt, daß man schon damals derartige Bänder nicht blos als Fest-, sondern auch als Erinnerungszeichen für die Zukunft betrachtete.

R. S.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.) Die Schuld an dem Kulturkampf sollte man nicht einzelnen Personen zuschreiben. Der Kulturkampf ist mit elementarer Gewalt über das Land hereingebrochen (Gelächter im Zentrum), und die man als die Schiebenden betrachtete, waren nur die Geschobenen. Die katholische Abtheilung soll doch das Ministerium vom Standpunkt der Kirche beeinflussen; denn eine mechanische Vertheilung der Mithe nach der Stärke der Konfessionen ist doch ein Unding. Die katholische Abtheilung ist entstanden zur Zeit des Absolutismus, wo die Kirche keinen anderen Weg hatte, Einfluß auf die Geschäftsleitung zu gewinnen. Sie haben ja jetzt eine katholische Abtheilung mit dem Chef Windthorst an der Spitze, wie sie diese besser gar nicht wünschen können. Die Art, wie Sie die Beschwerden hier vorbringen, entspricht vielmehr dem Interesse der Kirche als einer katholischen Abtheilung im Ministerium, deren Beamte der Verhetzung durch die Presse anheimfallen würden. Die katholische Kirche will Einblick in die geheimsten Vorgänge im Ministerium haben; was würde man wohl sagen, wenn der preußische Staat einen Beamten im Vatican haben wollte, der von allen Dingen Kenntniß nehmen soll, welche die preußischen Katholiken betreffen? Man würde uns einfach auslachen! Wir wollen das Schulaufsichtsgesetz, wie es besteht, nicht aufgehoben haben. Der preußische Staat ist ein christlicher Staat und er leitet die Schule im christlichen Sinn; die Schule gehört dem Staat, der Kirche gehört die Mitwirkung, aber nicht die Herrschaft in der Schule (Widerspruch im Centrum.) Der Eid der Bisthumsverweser hat, wie alle promissorischen Eide keine Bedeutung, die Hauptsache ist die Mitwirkung des Staates bei der Berufung derselben. Eine prinzipielle Aenderung des Kirchenvermögensgesetzes halte ich nicht für nothwendig und angängig. Unmöglich ist die Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel. Bezüglich des Gesetzes von 1887 hatten wir wegen der Orden erhebliche Befürchtungen, namentlich über die Wirkung der Wiederzulassung der Orden in Gegenden mit gemischter Bevölkerung. Ich habe den Eindruck, die Zahlen, welche der Minister mitgetheilt hat, werden in vielen evangelischen Kreisen schwere Bedenken hervorrufen. (Widerspruch im Centrum.) Ein friedliches Zusammenleben zwischen Staat und Kirche ist nur dann möglich, wenn seitens der leitenden Personen in der katholischen Fraktion und in der katholischen Kirche die größte Vorsicht beobachtet wird. (Beif. rechts.)

Abg. Windthorst: Der Minister sagt, wir sollen die Initiative ergreifen; allerdings haben wir das Recht dazu; aber von dieser Initiative soll man nur in den äußersten Nothfällen Gebrauch machen. Der Minister rechnet darauf, daß unsere Anträge mit großer Mehrheit abgelehnt werden. Das ist nicht hübsch, Herr Minister. (Heiterkeit). Wozu geben wir Ihnen und Ihren Räthen denn das Geld? (Heiterkeit.) Wir können doch die Gesetze nicht ausarbeiten. Ich bin übrigens trotz meines Alters bereit, eine Vorlage auszuarbeiten, wenn der Minister meinen Entwurf vorlegen und nur die Vertretung am Ministertisch überlassen will. Etwas neues ist es, daß der Kulturkampf mit elementarer Gewalt hereingebrochen sein soll. Es war durchaus keine elementare Gewalt, es war eine Epoche der deutschen Entwickelung. Deutschland hatte eine protestantische Mehrheit erhalten statt der früheren katholischen Mehrheit. Die protestantische Mehrheit wollte die Katholiken unterdrücken oder eine Nationalkirche schaffen. (Widerspruch des Grafen Limburg-Stirum). Lesen Sie doch die Memoiren, die im Auswärtigen Amte liegen; Sie haben sie ja unter den Fingern gehabt (Heiterkeit; Zuruf des Grafen Limburg: Blech!) Die Herren, die so etwas ausgearbeitet haben, haben Blech geschmiedet. Den Kulturkampf hat Fürst Bismarck begonnen und, soweit er beendigt ist, hat er allein ihn beendigt, weil er allein die Macht dazu hatte, und dafür spreche ich dem Fürsten Bismarck noch heute meinen Dank aus. Ich hoffe, daß sein Nachfolger das angefangene Werk beendigen wird. Die evangelischen Sachen müssen von einem evangelischen, die katholischen von einem katholischen Kultusminister bearbeitet werden. Wenn das einerlei wäre, warum machen Sie mich denn nicht zum Kultusminister? (Große Heiterkeit.) Wir verlangen keinen katholischen Minister, sondern nur eine katholische Abtheilung; wenn diese nicht aufgehoben worden wäre, wäre der Kulturkampf unmöglich gewesen. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir haben jetzt gar keine Möglichkeit, unsere Beschwerden dem Monarchen vorzutragen. Der Minister sagt: er sei allein verantwortlich; aber bei seinen vielen Arbeiten kann er nicht alles allein machen; die Entscheidung liegt in der Hand der Direktoren und Räthe. Es wäre ganz gut gewesen, wenn der Herr Ministerpräsident heute hier erschienen wäre, um sich über diese Dinge zu informiren. Wenn auch die Verhältnisse der Altkatholiken sich in Bayern anders entwickelt haben als bei uns, so ist doch zu bedenken, daß die Aufrechterhaltung des altkatholischen Gesetzes zu bedenklichen Schlußfolgerungen führen könnte; die separatistischen Richtungen in der evangelischen Kirche könnten auch verlangen, nach denselben Grundsätzen behandelt zu werden wie die Altkatholiken. Ueber das Ordenswesen will ich keine gründlichen Erörterungen herbeiführen, sondern es sollten nur alle Beschwerden aufgezählt werden, welche vorliegen. Es ist geradezu kleinlich, daß Kapuziner nicht zugelassen wurden, weil sie aus Mainz und nicht aus Preußen kamen. Die ganze Handhabung des Ordensgesetzes ist überhaupt eine sehr kleinliche. Bei solcher kleinlichen Handhabung der Gesetze kann die Kirche sich nicht frei bewegen und kann nicht helfen in dem Kampfe gegen die umstürzenden Tendenzen. (Beifall im Centrum.)

Abg. von Stablewski (Pole) kommt auf die zweite Lesung zurück und hebt hervor, daß die Behauptung des Kultusministers, daß in Posen die Deutschkatholiken nur mit Dispens eine Trauung oder Taufe in deutscher Sprache erhalten können, vollständig unrichtig sei, wie die Erklärung der Pfarrer von der Franziskanerkirche beweise. Ueberhaupt seien die Informationen des Ministers vielfach unrichtig gewesen, und er bedaure, daß der Reichskanzler heute nicht anwesend sei, damit er auch der polnischen Frage seine Aufmerksamkeit zuwenden könne. Der Reichskanzler könnte sehen, wie das Vorgehen der Behörden einen immer tieferen Spalt zwischen der Bevölkerung und der Regierung öffnet, namentlich durch die Unterdrückung des Religionsunterrichts in der Muttersprache. Von Ordensniederlassungen ist keine einzige bei uns gestattet worden: jedenfalls ist auch das lediglich den falschen Informationen des Ministers zuzuschreiben. Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß am Gymnasium in Posen der Unterricht in der polnischen Literaturgeschichte beseitigt und für den Unterricht in der polnischen Sprache ein Buch eingeführt ist, welches bisher nur in Elementarschulen benutzt worden ist. Eine solche Vernachlässigung des Polnischen ist doch für die Provinz Posen sehr bedauerlich.

Abg. Johansen (Däne): Der Kultusminister hat einen Schulinspektor, über welchen ich Beschwerde geführt habe, als einen verdienten Mann hingestellt; dieser verdiente Mann, der Prediger Peters, steht in einem sehr schlechten Verhältniß zu seiner Gemeinde, sodaß die Gemeinde fast einstimmig das Konsistorium um Abberufung des Predigers gebeten hat. Freilich ist diese Bitte abschlägig beschieden worden. Ein anderer Prediger, der in seiner Gemeinde sehr angesehen ist, ist wegen Beleidigung des Ministers zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Minister v. Goßler: Ich kann dem Redner sehr empfehlen, alles was er vorgetragen hat, drucken zu lassen, damit die ordentlichen Gerichte darüber befinden können. Wenn ein Prediger wegen Beleidigung meiner Person bestraft ist, so thut es mir leid, daß es dahin gekommen ist. Aber ich kann mir nicht gefallen lassen, daß ich als Inhaber des Amtes, welches ich nicht aus freiem Willen, sondern auf Grund eines Befehls des Königs bekleide, von einen Geistlichen beschimpft werde. Herrn von Stablewski bemerke ich, daß die Thatsache, daß die Bamberger polonisirt worden sind, feststeht. Daß die Herren Geistlichen in Posen jetzt anerkennen, daß sie in deutscher Sprache trauen oder taufen müssen, ist erfreulich. Wir werden dieses Zugeständniß festhalten. Weshalb in Posen keine Ordensniederlassungen zugelassen sind, ist bekannt; das liegt an den dortigen politischen Verhältnissen. Sobald der religiöse Gesichtspunkt allein in den Vordergrund gedrängt wird, wird die Regierung keinen Anstand nehmen, Niederlassungen zu genehmigen.

Abg. Jürgensen: Das Sprachreskript von 1888, welches der Abg. Johannsen mit agitatorischen Reden bekämpft, ist kein unheilvolles, sondern ein durchaus den Bedürfnissen und den Wünschen des größten Theiles der Bevölkerung entsprechendes.

Abg. Imwalle (C.) bittet um eine Aufbesserung der Gehälter der Professoren am Lyceum Hosianum in Braunsberg, welche den gleichgestellten Professoren gegenüber schlechter gestellt seien; vielleicht lasse sich die Verschiedenheit schon durch den Nachtragsetat beseitigen.

Minister v. Goßler erklärt, daß er das Vorhandensein einer solchen Verschiedenheit anerkenne; aber durch den Nachtragsetat werde eine Beseitigung nicht möglich sein.

Abg. Mosler (C.) bittet den Minister, für die 115 katholischen Schulkinder in Weißensee eine besondere katholische Schule einzurichten.

Minister v. Goßler: Dieser Fall ist typisch. Die Zahl der katholischen Schulkinder ist in den letzten Monaten in Folge der Ansiedlung kleiner Leute sehr hoch gestiegen. Die Gemeinde weigert sich, eine besondere Schule zu gründen, ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900420027/fragment/page=0001

kann sie nicht zwingen. Die Hausväter zu einer Schulsozietät zusammenzubringen, hat keinen Zweck, da dieselben meist Arbeiter und nicht leistungsfähig sind. Die Frage soll für alle Berliner Vororte übereinstimmend geregelt werden und zwar mit zu Hilfenahme von Staatsmitteln.

Abg. v. Strombeck (Z.) tritt für die Gleichstellung der Missionspfarrer mit den ordentlichen Pfarrern ein.

Abg. v. Eynern (ntl.): Ueber die Ursache des Kulturkampfes in Preußen wird die Geschichte urtheilen; darüber wird Herr Janssen anders urtheilen als die objektiven Geschichtsschreiber, z. B. Herr v. Sybel. (Große Heiterkeit.) Die Ursache des Kulturkampfes ist die Bildung der Centrumspartei; das hat der Kaiser Wilhelm in dem Briefe an den Papst bezeugt. Ich will nur auf einzelne Punkte des Wunschzettels des Herrn Windthorst eingehen. Der Eid des Bisthumsverwesers ist eine nebensächliche Frage; denn die Einsetzung eines Bisthumsverwesers ist nicht in Sicht, und der heilige Stuhl steht sich mit der Regierung wohl besser als mit Windthorst. Vielleicht kann die Frage jetzt geregelt werden. Die Altkatholiken haben jetzt eigene Kirchen und Gemeinden, sie werden nicht mehr zu den Katholiken gerechnet. (Widerspruch im Centrum.) Das ist also eine rein theoretische Frage. Die Rückkehr der Jesuiten und Redemptoristen ist eine Reichssache, die uns hier nichts angeht. Uebrigens ist der Jesuitenorden gegründet zum Kampfe gegen die evangelische Kirche, und deshalb kann ein protestantischer Staat ihn nicht zulassen. König Ludwig I. von Baiern, gewiß ein guter Katholik, tadelte die Jesuiten, daß für sie das Vaterland Nebensache sei. In Bezug auf die Thätigkeit der katholischen Abtheilung möchte ich hinweisen auf die Urtheile, welche der größte Staatsmann, den Preußen seit Jahrhunderten gehabt hat, Fürst Bismarck (Lachen im Centrum) darüber gefällt hat. Herr Windthorst verlangt nicht nur katholische Räthe, sondern sie müssen auch ultramontan sein und unter Herrn Windthorsts Kommando stehen. (Heiterkeit.) Herr Windthorst will einen Pfahl in das Fleisch des Kultusministeriums hineintreiben und sich dort eine eigene Partei gründen. Das nennt er den Frieden fördern. Das Kirchenvermögensgesetz ist auf Vereinbarung mit den Kirchenbehörden durchgeführt. Es ist mir nicht bekannt, daß seitens der Bischöfe eine Forderung auf Aenderung des Gesetzes gestellt worden ist. Ich glaube, Herr Windhorst will in Bezug auf dieses Gesetz eine Kraftprobe innerhalb seiner Partei machen, wieviel Mitglieder des Centrums noch auf seiner Seite stehen. (Heiterkeit.) Es ist bekannt, daß eine Spaltung im Centrum sich bemerkbar macht. (Lachen im Zentrum). Die Herren, welche lachen, sind Anhänger des Herrn Windthorst, aber im Lande sind große Gruppen, welche mit Herrn Windthorst nicht übereinstimmen. Ich erinnere nur an die Erklärungen des rheinischen Adels (Lachen im Centrum). Wir kennen ja die Wünsche des Herrn Windthorst; ich weiß nicht, weshalb er jetzt der dritten Berathung des Kultusetats uns damit noch aufhält. Wir werden seinen Wünschen widerstreben, und die preußischen Minister werden dies ebenfalls thun, so lange Preußen noch seine Macht und seine Existenz behaupten will. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Brandenburg, Gößmann, Perger und Conrad-Pleß, welche auf Einzelfälle, welche in der zweiten Lesung besprochen sind, zurückkamen, führte

Abg. Sattler aus, daß die Polonisirung der Bamberger ein Beweis dafür sei, wie unberechtigt die Klagen der Polen seien. Die Bamberger seien durch die katholisch-polnischen Geistlichen dem Polenthum zugeführt, indem sie den Kindern polnische Gebete eingelernt wurden. Auf die Bemerkung, daß die deutschen Kinder davon nichts verständen, sagte einmal ein polnischer Geistlicher: Wenn sie es auch nicht verstehen, wenn sie es nur können. Einer solchen Polonisirung muß ein Riegel vorgeschoben werden.

Um 4¾ Uhr wird die weitere Berathung auf Sonnabend 2 Uhr vertagt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

— [Prof. Dr. Bramann,] der Direktor der Königl. chirurgischen Universitäts-Klinik und Poliklinik macht durch Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes bekannt, daß die Sprechstunden in der unter seiner Leitung stehenden Poliklinik am 21. April beginnen und täglich von 11½ Uhr Vormittags bis 2 oder 3 Uhr Nachmittags dauern. In dringenden Fällen finden Patienten zu jeder Tages- und Nachtzeit in der Klinik Hilfe und eventuell Aufnahme. Die Privatsprechstunde findet täglich Nachmittags von 3—4½ Uhr in der Wohnung des Herrn Professor Bramann, Bernburgerstraße 31, statt.

— [Im städtischen Museum] ist vom Sonntag an auf einige Wochen eine Auswahl von Photographien nach Meisterwerken des Rijks-Museums in Amsterdam und der Königlichen Museen zu Brüssel, Haag und Haarlem ausgestellt, welche von der Kunstverlags-Anstalt Franz Hanfstängl in München aufgenommen und herausgegeben, und in dankenswerther Weise hierher geliehen sind.

— Stadttheater. Am Sonntag Nachmittag geht bei halben Preisen als letzte Schauspiel-Vorstellung in diesem Spielabschnitt „Die Ehre" in Scene, während am Sonntag Abend Wagner's „Tannhäuser" gegeben wird. In der Nachmittags-Vorstellung wird sich das gesammte Operpersonal von unserem Publikum bis zum 15. September, an welchem Tage der kommende Spielabschnitt beginnen soll, verabschieden.

= Der Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte hat die Handelskammer im Bezirke des Oberlandesgerichts Hamm kürzlich abermals 1000 Mk. überwiesen.

— Die im vorigen Jahre in Kassel zu einem engeren Verbande zusammengetretenen deutschen Vereine zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit und zur Bekämpfung der Unsittlichkeit werden am 7. und 8. Mai hier in Halle ihre zweite Conferenz abhalten. Daß die Bestrebungen dieser Vereine, die natürlich in gewissen Kreisen nur leichtem Spott begegnen, einem wahrhaft brennenden Bedürfniß entgegenkommen, darüber kann unter allen wahren Freunden unseres Volkes kein Zweifel bestehen. Die jährlichen Schwurgerichtsverhandlungen reden trotz Ausschluß der Oeffentlichkeit eine deutliche Sprache; die sich mehrenden Ehescheidungsprozesse enthüllen einen sittlichen Abgrund, der Einem bange machen kann für die Jugend, die in solchen Häusern aufwächst, und das um so mehr, als nicht selten auch schon die Schule Erfahrungen machen muß von einer Entsittlichung unter den Kindern, die zu ernster Gegenwehr herausfordert. Der bevorstehende Congreß wird außer den geschlossenen Berathungen der Delegirten am 8. Mai öffentliche Vorträge (nur für Männer) über „Pflege der Sittlichkeit durch die Schule" und über „Sittlichkeit und Standesehre" bringen und Abends 8 Uhr gesondert eine Männer- und eine Frauen-Versammlung veranstalten, für welche wir die weiteste Betheiligung wünschen. G.

† [Innungs-Ausschuß.] Der Innungs-Ausschuß vereinigter Innungen zu Halle a. S. hielt gestern Abend unter Beisein des Herrn Reg. Assessors v. Scheliha, unter Vorsitz des Schieferdeckermeisters Herrn K. Zander im Hotel zum Wettiner Hof eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche von fast sämmtlichen Innungen beschickt war. Infolge einer auch an den diesseitigen Innungs-Ausschuß ergangenen Einladung zur Beschickung des in den Tagen vom 27—29. April d. J. nach Berlin einlaufenen Delegirtentages der deutschen Innungs- und Handwerkerverbände und in Anbetracht der dortselbst zur Erörterung gelangenden brennenden Fragen der Gegenwart besonders aber auch die dabei geplante Centralisation sämmtlicher deutscher Innungsausschüsse, beschließt der diesseitige Innungs-Ausschuß die Beschickung desselben und wird der Vorsitzende Hr. Schieferdeckermstr. C. Zander, bei event. Behinderung dessen Stellvertreter Herr Zimmermstr. Dönitz zum Delegirten gewählt. Freiwillig übernehmen ein weiteres Delegirtenmandat die Herren Schumachermeister E. König und Schneidermeister G. Blume. Unter Ausstellungsangelegenheiten wird berichtet, daß der Innungs-Ausschuß auf den Verlauf der 3. Gesellenstücksausstellung mit besonderer Befriedigung zurückblicken könne indem dieselbe bei der Eröffnung durch den Herr Reg.-, Präs. v. Diest im Beisein königl. und städt. Behörden und sonstiger Vertreter besonders geehrt sei. Auch der Besuch habe gegen die vor 2 Jahren stattfindende Ausstellung um 1000 sich vermehrt gehabt. Trotz freien Eintritts der dem Innungs-Ausschuß angehörenden Mitglieder und deren Gesellen und Lehrlingen sowie sehr mäßigen Eintritts fremder Personen schließt das finanzielle Ergebniß mit einem Ueberschusse von ca. 100 Mk. ab, welcher zu Lehrlingszwecken bezw. Prämiirung mit verwendet werden sollen. Seitens der einzelnen Innungen sind 40 mit Censur „Sehr gut" ausgezeichnete Lehrlinge zur Prämiirung vorgeschlagen, wovon der größte Theil durch die von dem Minister gewährte Staatsprämie von 200 Mark Berücksichtigung erfahren wird. Der in der Arbeiter- und Gesellenbewegung zum Feiertag ausersehene, unmittelbar dem Bußtag folgende 1. Mai ds. Js. bildete sodann im weiteren den Gegenstand längerer und interessanter Erörterungen und war man darin einig, daß man eine entschieden zu präzisirende Stellung dazu einnehmen müßte und wurde schließlich folgende Resolution als einstimmiger Beschluß erhoben; es auszusprechen:

„Die Innungen erkennen in der willkürlichen Feier des 1. Mai eine Demonstration gegen die Rechte der Arbeitgeber. Dieselben behalten sich vor, in obigem Falle den Wiederbeginn der Arbeit auf Montag den 5. Mai zu verlegen, ohne weitergehenden Beschlüssen entgegen zu sein."

Die Innungen haben binnen 8 Tagen in außerordentlichen dazu einzuberufenden Versammlungen ihren Mitgliedern von jenen Beschlüssen Kenntniß zu geben, sowie die Innehaltung derselben strengstens zu überwachen.

= [Der Deutsche Kellnerbund Bezirksverein Halle] feiert am 28. d. Mts. in Freybergarten sein elftes Stiftungsfest.

† [Zugverspätung.] Der gestern Abend fahrplanmäßig um 7 Uhr 9 Min. hier von Guben eintreffende Personenzug gelangte wiederum mit 1 Stunde Verspätung hier an. [illegible] auf der kleinen Station Schkalau die Maschine ihren Dienst versagte und von Eilenburg erst eine andere requirirt werden mußte und der Zug noch sonstigen unfreiwilligen Aufenthalt hatte.

= An hiesiger Gerichtsstelle wurde gestern eine auf den Namen des Malermeisters Hannack eingetragene, hier belegene Baustelle verkauft. Das Höchstgebot ließ Herr Kaufmann Hampke mit 6510 Mark abgeben.

= Das Wettinerplatz Nr. 2 belegene Grundstück, auf den Namen der Geschwister Graf eingetragen, wurde heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot gab Herr Tischlermeister Dohme hier mit 48 100 Mk. ab.

= Während im Jahre 1889 bei dem hiesigen Amtsgericht 79 Subhastationen anhängig waren, so sind bis jetzt 39 eingeleitet. Eine solche Zahl ist noch niemals erreicht worden.

— [Unfälle.] Gestern früh nach 7 Uhr ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe ein schwerer Unfall. Einer der mit Legung der Centralweichen beschäftigter polnischer Arbeiter war im Begriffe, das Leipziger Geleis zu überschreiten, als der füllige Personenzug einfuhr. Zum Glück wurde der Mann von einem Puffer der Maschine getroffen und weit fort geschleudert, sodaß ihn die Räder der Wagen nicht erreichen konnten. Durch den Stoß und den Sturz auf das Geleis war der Mann dennoch schwer verletzt worden; namentlich war ihm die Schädeldecke zertrümmert, sodaß in der kgl. Klinik die Trepanation gemacht werden mußte. Außerdem trug der Unglückliche noch innere Verletzungen davon, sodaß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. — Gestern Nachmittag stürzte der auf einem Neubau an der Halle beschäftigte Maurer K. aus Cröllwitz zwei Stock hoch herab und erlitt außer Verwundungen des Gesichts verschiedene nicht unerhebliche Quetschungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Halle, 19. April. (Stadttheater. — Oper. Für jeden Kunstfreund ist es von hohem Interesse, die fortschreitende Entwicklung eines jungen, vielversprechenden Talentes zu beobachten; als ein solches dürfen wir mit Recht Fräulein Clara Polscher begrüßen, welche gestern als Carmen in der gleichnamigen Oper von Bizet gastirte, nachdem sie bereits vor mehreren Monaten ihren ersten theatralischen Versuch als „Cherubine" in „Die Hochzeit des Figaro" gemacht hatte. Fräul. Polscher ist eine bekannte und beliebte Concertsängerin, die, unserer Meinung nach ganz recht thut, sich jetzt auch der Bühne zuzuwenden, für welche sie nicht zu unterschätzende Requisiten mitbringt. Erstens: eine trefflich ausgebildete, sympathische und dieglame Stimme, deutliche Aussprache und gewandtes Spiel, das nur anfänglich durch erklärliche Befangenheit ein wenig an seiner freien Entfaltung gehindert wurde, zweitens: eine sehr vortheilhafte Erscheinung, was durchaus keine Nebensache ist, wenn es sich um Rollen, wie dieses launische, vielbewunderte Zigeunermädchen handelt. Die Künstlerin war eine schöne Carmen, deren Jugendreize durch eben so geschmackvolle, als richtige Kostüme noch gehoben wurden. Ihr gesanglicher Vortrag ist frei von unangenehmen Manieren und fehlerhaften Gewohnheiten. Man wird durch kein Tremolo, kein zu lautes Athemholen, keinen überhasteten, unvorsichtig angeklatschten Ton gestört und gewinnt dadurch den Eindruck, daß Fräulein Polscher erst nach jeder Richtung hin die eingehendsten Studien machte, bevor sie sich entschloß, die Bühne zu betreten. Im ersten Akte zeichnete sie, entgegen der Auffassung verschiedener anderer Sängerinnen, mehr den neckischen Kobold, als das dämonische Weib. Nicht genug zu rühmen ist die große Sicherheit, mit welcher sie die äußerst schwierige und umfangreiche Parthie beherrschte. Die junge Künstlerin hatte sich wirklich keine leichte Aufgabe gestellt, dieselbe aber glücklich bewältigt und einen sehr ehrenvollen Erfolg errungen, der sie zu weiteren Streben ermuthigen dürfte. Sie wurde auf offener Scene applaudirt und nach den Aktschlüssen mehrfach gerufen. Eine recht zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich eingefunden. Wir zweifeln nicht, daß Fräulein Polscher bald eben so sehr zu den Lieblingen des Opern- als des Concertpublikums gehören wird. Leo Schellbach.

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

= **Leipzig**, 18. April. Die hiesige Strafkammer hat den seitens der Staatsanwaltschaft gestellten Antrag gegen den Redakteur des „Wähler", die Anklage wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten zu erheben, abgelehnt. Das Oberlandesgericht hat diesen ablehnenden Beschluß bestätigt. Es handelte sich um einen Artikel „Das Volk hat gesprochen", besonders aber um die darin enthaltenen Worte „Nieder mit dem Kartell, nieder mit der Lebensmittelverteuerung."

(?) **Cöthen**, 18 April. Die Verwaltung der hiesigen Vereinszegelei hat seit vorigem Jahre in dem Etablissement eine Arbeitermenage eingerichtet, in welcher ca. 20 unverheirathete fremde Arbeiter der Ziegelei Quartier und Kost erhalten. Als am Mittwoch Abend die Arbeiter beim Abendbrode saßen, geriethen zwei jüngere Leute geringfügiger Ursachen wegen in Streit. Plötzlich sprang der eine der Streitenden auf, zog einen sogenannten Schlagring, der am Ende mit einer Spitze versehen war, aus der Tasche und stürzte auf seinen Gegner los; ehe man den Wütenden hindern konnte, hatte derselbe seinem Genossen mehrere wuchtige Hiebe am Kopfe, Halse und im Gesichte beigebracht, sodaß der Verletzte, aus zahlreichen Wunden blutend, zusammenbrach. Der Bedauernswerthe befindet sich in ärztlicher Behandlung. Seine Wunden sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich. Der Angreifer ist seit gestern flüchtig. Die Angelegenheit ist der herzoglichen Staatsanwaltschaft zu Dessau zur Verfolgung übergeben.

Dessau, 18. April. In der Zentralhalle hierselbst findet am 11. Mai vormittags 11 Uhr die 4. Bezirksversammlung der Stolzeschen Stenographenvereine Anhalts statt. Außer verschiedenen Vorträgen steht noch eine Berathung der revidierten Bundessatzungen auf der Tagesordnung. — Anmeldungen zur Theilnahme an dem gemeinsamen Mittagessen sind bis zum 4. Mai an Ernst Allnes, Agnesstraße 6 in Dessau zu richten.

Aschersleben, 18. April. Eine von ca. 300 Personen besuchte Versammlung in Schräbers Lokal beschloß auf erfolgte Auseinandersetzung der Sachlage in der Mehrheit unter Aufgabe der geforderten Lohnerhöhung die Arbeit wieder aufzunehmen. Es war zwar noch ein Theil der Interessenten, die sich weniger nachgiebig zeigten, aber auf wiederholte Vorstellungen hin fügten sie sich, ohne weiter Einsprache zu erheben. Die Angehörigen der verschiedenen Schichten fuhren denn auch an und wenn vielleicht, wie man hört, noch einige Differenzen obwalten, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß dieselben im allgemeinen Interesse beigelegt werden.

Sandershausen, 18. April. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Dienstag ereignet. Die Ehefrau des Sattlers und Tapezierers Thilo Knabe hatte die oberen Stockwerke des in der Bahnhofstraße noch im Bau begriffenen Hauses ihres Mannes betreten in der Absicht wahrscheinlich, sich dort etwas umzusehen, als sie plötzlich einen Fehltritt that und in die Tiefe des Kellers hinabstürzte. Dort fanden sie die Mittags zu ihrer Arbeit ahnungslos zurückkehrenden Bauleute schwerverletzt und bewußtlos vor. Vorgestern Morgen hat der Tod die Arme von ihrem Schmerzenslager erlöst.

Nordhausen, 18. April. Als gestern in später Abendstunde der hiesige Geschäftsreisende Nuß in Begleitung seiner Gattin vom Nachbardorf Niedersachswerfen hierher zurückkehrte, wurde er in der Nähe der Stadt von einem Wegelagerer, der hinter einem Baume hervorsprang, überfallen, durch Knüttelhiebe niedergeschlagen und in roherster Weise mißhandelt. Als die zu Tod erschrockene Frau endlich laut um Hülfe rief, entfloh der Strolch in das Dunkel der Nacht.

Aus Thüringen, 18. April. Ein Achtel des Looses Nr. 66,165 der Schloßfreiheit-Lotterie, auf das ein Gewinn von 200000 Mark gefallen ist, ist in Langensalza gespielt worden. — Ein Blockstationswärter in Hopfgarten hat sich erhängt, und zwar deßhalb weil er beim Kartenspiel seinen mehr als 150 Mk. betragenden Vierteljahrsgehalt verloren hatte. — In Saalfeld ist der Fleischermeister Blümer während er im Kreis seiner Freunde beim Skatspiel saß, vom Herzschlag getroffen worden und alsbald verstorben.

Eisenach, 18. April. Das großherzogliche Staatsministerium hat dem Forstkommissar Herrn Casselmann die durch den Tod Grebes erledigte Direktion der hiesigen Forstlehranstalt übertragen; die Vorlesungen nehmen vom 1. Mai ab in alter Weise ihren Fortgang. Ob es sich um eine endgültige Besetzung der Grebeschen Stelle handelt, ist nicht bekannt. Herr Casselmann ist schon seit Jahren als Lehrer an der Anstalt thätig.

Sömmerda, 18. April. Der gestern von Erfurt Abends 10 Uhr 20 Minuten nach Sangerhausen abfahrende Personenzug mußte zwischen Erfurt und Stotternheim halten; da ein Maschinentheil der Lokomotive gebrochen war, und mußte behufs Weiterbeförderung des Zuges eine neue Maschine von Erfurt aus requirirt werden. Die Zugverspätung durch den Unfall betrug im ganzen zwei Stunden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 17. April.

Aufgeboten: Der Oekonomie-Inspektor Johann Matthias Lutz, Merseburg und Amalie Sonntag, Charlottenstraße 16. — Der Schneider Traugott Albert Otto und Wilhelmine Anna Werner, Spitze 6. — Der Handarbeiter Julius Wilhelm Asch und Wilhelmine Antonie Emilie Alsleben, Saalberg 22. — Der Tischler Gustav Adolf Böhme, Halle und Sofie Christiane

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900420027/fragment/page=0002

Emilie Grun:tz, Kalbsrieth. — Der Former Richard Martin Halle a. S. und Bertha Lina Börner, Ammendorf. — Der Schlosser Hugo Ferdinand Albert Spinke, Halle und Friederike Rosalie Karoline Minna Franke, Nebra. — Der Handarbeiter Friedrich Albert Vollrath und Amalie Bertha Götze, Weißenfels.

Geboren: Dem Strafanstaltsaufseher Hermann Zöllmer 1 T. Elise Emma, Kirchthor 16. — Dem Kaufmann Georg Klemstedt 1 T. Fiederike Emilie Anna, Merseburgerstraße 20a. — Dem Handarbeiter Franz Albrecht 1 T. Karoline Anna, Unterplan 13. — Dem Kaufmann Eduard Claude 1 T. Anna Helene Gertrud, Marienstraße 26. — Dem Maurer Wilhelm Sondershausen 1 T. Luise Martha Emma, Unterplan 9. — Dem Schlosser Heinrich Heinse gen. Küstner 1 T. Emma, Krukenbergstraße 4c. — Dem Tischler Friedrich Kirchhoff 1 S. Franz Hermann Karl Friedrich, Ackerstraße 3a.

Gestorben: Der Böttchermeister Ferdinand William Eichke 30 J., kl. Rittergasse 1. — Marie Fischer 22 J., Klinik. — Der Rentner Karl Wagner 75 J., Klinik. — Der Königliche Lokomotivführer Friedrich Berg 55 J., Anhalterstraße 6. — Des Droschkenbesitzers Friedrich Lohrengel T. todtgeb., Ludwigstraße 1. — Der Tapezierer Christof Michael Karl Brandt 61 J., Mansfelderstraße 49.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Brüssel, 18 April. Statt des zurückgezogenen Congoanleihe Entwurfs wird die Regierung einen Gesetzentwurf über Erwerbung des Congostaates durch Belgien vorlegen.

— In der heutigen Kammersitzung kam es zu einem heftigen Zwischenfall. Frère-Orban bezeichnete die klerikale Politik als eine heimtückische. Der Ministerpräsident Beernaert rief auffahrend: „Sie sprechen die Unwahrheit!" Frère-Orban erwiderte: „Sie sind ein Lügner!" Beernaert: „Ihre weißen Haare schützen Sie vor gebührender Antwort auf ihre Frechheit!" Frère-Orban: „Sie sind Lügner und Feigling zugleich!" Der Zwischenfall rief große Aufregung in der Kammer hervor.

— Der englische Dampfer „Northcote" stieß bei Ostende mit einem belgischen Segelschiff zusammen. Fünf Personen ertranken.

New-York, 18. April. Eine Depesche aus Rio vom 17. ds. meldet, die brasilianische Regierung hat den Religionsunterricht in den staatlichen Schulen abgeschafft.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 20. u. 21. April 1890.

Bei südöstlichem Winde und veränderlicher Bewölkung ist Fortdauer des warmen Wetters zu erwarten. Hierbei Niederschläge nicht ausgeschlossen.

	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
18/4.	8 Uhr	740,0	+10,0	+ 8,0	80	S. O.	wolkig.
19/4.	7 Uhr	741,0	+10,0	+ 8,0	88	S. O.	desgl.
	2 Uhr	742,0	+16,0	+12,8	48	S. O.	desgl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der § 96 des Straßen-Polizei-Reglements vom 15. September 1879, welcher lautet:

„Alle Beschädigungen der zu öffentlichen Spaziergängen oder zur Verschönerung der Stadt und Umgebung bestimmten, sowie der auf den Friedhöfen hergestellten Anlagen und Anpflanzungen sind strafbar, namentlich:

1. Die Beschädigung der Bäume und Gesträuche, Blumen, Baumpfähle, Schutzvorrichtungen für Gewächse und Einfassungen,
2. das Abpflücken von Blumen, sowie von Zweigen der Bäume und Sträucher,
3. das Betreten der Rasenplätze und sonstigen eingefriedigten Anlagen,
4. das Einlassen von Hunden, Ziegen, Hühnern und anderen Thieren in die unter 3 genannten Anpflanzungen,
5. die Verunreinigung der Wege und Anlagen durch Kehricht, Scherben, Papierstücken, Excremente und sonstigen Unrath,
6. das unbefugte Schütteln und Besteigen der Bäume, das Werfen mit Steinen und anderen Gegenständen in dieselben, sowie das Anbinden von Thieren an Bäume, deren Pfähle oder deren Schutzvorrichtungen.

Das Versperren der Promenadenwege durch Kinderwagen ist verboten,"

wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Beamten der Exekutivpolizei mit der Anweisung versehen sind, jede Uebertretung dieser Anordnungen unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Halle a/S., den 18. April 1890. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte in den Monaten **Januar, Februar** und **März 1889** versetzten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern 49361 bis 61560 tragen und deren zugehörige Pfandscheine in schwarzem Druck ausgestellt sind, findet**

Freitag den 16. Mai d. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 3 bis 5 Uhr und an den darauf folgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 3 bis 5 Uhr bis zu ihrer Beendigung im Auctionslokale des Leihhauses — an der Marktkirche Nr. 4 — statt.

Zur Versteigerung gelangen, der Reihenfolge der Pfandnummer nach, goldene und silberne Taschenuhren, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Löffel ꝛc., Betten, Leib- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plätten und verschiedene andere Sachen.

Halle (Saale), den 16. April 1890.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- uud Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die ächten unübertroffenen **St. Jacobs-Magentropfen** gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden ꝛc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 u. 2 Mk.

Professor Dr. **Lieber's ächtes Nerven-Elixir,** das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden a Fl. zu 1 1/2, 3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis und franko zu haben bei Herrn **M. Schulz** in Emmerich. In den bekannten Apotheken Halle a/S. **G. E. Pötzsch,** Bitterfeld Löwen-Apotheke, Cöthen. Apotheke Lauchstädt. Engel-Apotheke, Leipzig. Apotheke Schkeuditz.

Strohhut-Wäsche.
Rud. Sachs & Co.,
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr. 55.

Feinsten Frühjahrs-Astrachan-Caviar,
Fließendfetten ger. Rheinlachs,
Frische Morcheln,
Frischen Maifisch,
Feinstes ger. Störfleisch,
Frischen Waldmeister,
Mecklenburger Spickaal,
Kieler Sprotten,
Frische Kiebitzeier,
Frankfurter Würstchen,
[illegible]e getr. russ. Schoten,
[illegible] Gelée
[illegible]mpfing
Wil[illegible] [illegible]chubert,
gr. Stein- u. Ulrichstr.-Ecke.

Goldfische
für **Wiederverkäufer** u. im **Einzelnen** empfiehlt billigst
Wilh. Schubert.

Cigarrenvertretung.

Ein leistungsfähiges **Hamburger Haus** sucht weitere tüchtige Vertreter, bes. f. Privatkundschaft. Feine Referenzen nothwendig. Gefl. Off. sub **P. 1674** Centr.-Ann.-Bur. **William Wilkens,** Hamburg, erb.

Ein **Conditor** und **Pfefferküchler** in **beiden** Branchen **gleich tüchtig** findet **dauernde** Stellung bei **C. Knauf, Erfurt, Fischersand.**

Fuhrleute

zur Abfuhre von Mauersteinen aus der Ziegelei von Kuhnt in Passendorf werden angenommen. Näheres bei dem Ziegelmeister **Strich** daselbst.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 19.

Wuchererstr. 40

ist zum 1. Juli eine Wohnung in der Dachetage zu 162 Mark jährlich zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst, parterre, links.

Schöner Eckladen

an der **Merseburgerstraße,** auf Wunsch mit Wohnung, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu vermiethen.
O. Stengel, Bahnhofstr. 8, p.

In meinem Grundstück Königstraße 6 sind große helle
Werkstatträume
event. mit Dampfkraft sofort oder später zu vermiethen.
C. Rich. Ritter,
Königstraße 6.

Hofwohn., Stub., 1 K., K., Bodk. u. Keller sof. od. 1. Juli an einz. nur ruhige Leute zu vermiethen **Barfüßerstraße 17.**

Schöne Wohnung, besteh. aus 3 St., 1 K., Küche, 2 Bodenkammern und Kellerraum, 345 Mk. p. 1. Juli zu verm. **Sandberg 6.**

Martinsgasse 23/24
Wohnungen, 2 Stub., 1 K. u. Zubeh. Mk. 200, 240, 255 am 1. Juli zu vermiethen.

Bernburgerstr. 4

ist die **Part.-Wohng.** z. 1. Okt. z. verm. Besicht. v. 12-2 Uhr. Näh. 1 Tr.

Hochparterre-Wohnung

im herrschaftl. Hause pr. 1. Oct. cr. mit Gartenben. **Albrechtstr. 32.**

Dryanderstrasse 18 u. 19 freundl. Wohnungen zu 300 bis 460 Mk. sofort zu vermiethen.

Zu vermieth. 1 K., St. an eine ruh. Person f. 17 Thlr. **Jägerplatz 26.**

Wohnung II. Etage 390 ℳ 1. Oktober zu vermiethen.
Breitestraße 24.

Paradeplatz 1

I. Etage (herrschaftliche) 3 Stub., 3 Kam., 1 Küche, 1 Speisek. m. Zub. zu vermiethen 1. Oktob. zu beziehen.

Wettinerstrasse 15, I.

8 heizb. Zim. u. Zub. m. Garten 1. Okt. zu bez. Besicht. 3—5 Uhr.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol ꝛc.** befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 9

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen ꝛc bei Herrn **Moritz König.**

Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzuliefern.

Expedition
der „Lustigen Hallenser"
Geiststrasse 68.

Prinz Carl.

Sonntag den 20. u. folgende Tage

Humoristische Soiréen der Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger,

Adolf Hoffmann, Hermann Zimmermann, Max Grabow, Hermann Grosch, Hermann Cahnbley, Wilhelm Steinmetz, Carl Wappans.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰.

Billets im Vorverkauf à 40 ₰ bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** (Markt u. Geiststr.) und **Max Stoye,** (Leipzigerstraße.)

Tägl. wechselndes neues Programm.

— **Decent** — **Komisch.** —

Bauer's Brauerei.

Heute Sonnabend Abend

Rindskaldaunen.

Fritz Träger.

Preuss. Beamten-Verein.

Donnerstag den 24. d. M. Abends 8 Uhr Generalversammlung in der **Restauration Tulpe.**

Tagesordnung: Rechnungslegung für 1889, Neuwahl des Vorstandes für 1890 und 1891, Wahl der Revisoren für 1890, Wahl der Delegirten für die Versammlung der Zweigvereine in Berlin am 7. und 8. Juni d. Js., Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Die ordentlichen Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen ergebenst eingeladen.

Der Vorstand:
Taeglichsbeck.

Frauen-Verein für Armen- u. Krankenpflege.

Die Arbeiten des Nähvereins werden Donnerstag den 24. April 2 1/2 Uhr in der Anstalt, Martinsberg 14 wieder beginnen.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Arzt.

Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne ꝛc. Geiststrasse 20, II.

Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Atelier für künstliche Zähne, Plomp., Reparat. ꝛc.
Julius Sachse,
Geiststr. 17 (Adler-Apotheke),
Eingang Breitestraße 39.

Theater. Das Bouquet, welches d. 18. d. M. der Gast bekam, war f. Frl. Prosky bestimmt, u. auch durch Namen kenntlich.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900420027/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: Julius Rudolph.

Passepartout- und Abonnements-Karten haben zu beiden Sonntags-Vorstellungen keine Gültigkeit.

Sonntag den 20. April 1890.

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags präcise 3½ Uhr

35. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:

Prosc.-Loge 1. R.	2,— Mk.	Parquet	1,25 Mk.	2. R. letzte Reihen	0,25 Mk.
Orchester-Loge	2,— „	Prosc.-Loge 2. R.	1,25 „	3. R. numm.	0,50 „
1. Rang-Loge	1,50 „	Parterre numm.	0,75 „	Gallerie	0,25 „
1. Rang-Balkon	1,50 „	2. R. Vorderr.	1,— „		
Orchesterfauteuil	1,50 „	2. R. Hinterr.	0,50 „		

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Personen:

Commerzienrath Mühlingk	— —	Karl Rückert.
Amalie, seine Frau	— —	Eleonore Mahr.
Curt, Leonore } deren Kinder	— —	Ludwig Hoffmann. Valesca Weis.
Lothar Brand	— — —	Adolf Schumacher.
Hugo Stengel	— — —	Karl Brinkmann.
Graf von Traft-Saarburg	— —	Robert Friedrich.
Robert Heinecke	— — —	Ferdinand Rinald.
Der alte Heinecke	— — —	Edmund Doß.
Seine Frau	— — — —	Emilie Friedau.
Auguste, Alma } deren Töchter	— —	Fides Stierlin. Jenny Schneider.
Michalsky, Tischler, Augustens Mann		Karl Friedau.
Fr. Hebenstreit, Gärtnersfrau } bei Mühlingk		Emeline Kreuzer.
Wilhelm, Diener } bei Mühlingk		Cäsar Markgraf.
Johann, Kutscher } bei Mühlingk		Ernst Schubert.

Der indische Diener des Grafen Traft Alfred Runge.

Die Handlung spielt auf dem in Charlottenburg gelegenen Fabrik-Etablissement Mühlingks.

Nach dem 1. und 3. Akte finden Pausen statt.

Die Billets für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung werden von 9—1 Uhr und von 3—3½ Uhr ausgegeben.
Die Billets für die Sonntags-Abend-Vorstellung werden von 9—1 Uhr und von 3½—5 Uhr sowie Abends von 7 Uhr an ausgegeben.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr.

Schlußvorstellung des Spielabschnitts

Tannhäuser

und

der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Dirigent: Musikdirektor Richard Joyke.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen	— —	Adolf Stierlin.
Tannhäuser	— — — —	Gustav Stäven.
Wolfram von Eschenbach	— — —	Leopold Demuth.
Walther von der Vogelweide	— — —	Raimund Czerny.
Biterolf	— — — — —	Ludw. Engelmann.
Heinrich der Schreiber	— — —	Carl Brinkmann.
Reimar von Zweter	— — — —	Jacques Pohl.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	— —	Clem. Pleschner.
Venus	— — — — —	Bertha Prosky.
Ein junger Hirt	— — — — —	Louise Buttschardt.
Erster, Zweiter, Dritter, Vierter } Page	— — — —	Regina Buxbaum. Marg. Wachter. Clara Kaminsky. Helene Schmidt.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Najaden, Nymphen, Bacchantinnen.

Thüringen: Wartburg.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Opernpreise.

Prosc-Loge 1. R.	4,— Mk.	Parquet	2,50 Mk.	2. R. letzte R.	0,50 Mk.
Orchesterloge . .	4,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,50 „	3. Rang numm.	1,— „
1. Rang-Loge .	3,— „	Parterre numm.	1,50 „	Gallerie	0,50 „
1 Rang-Balkon	3,— „	2. R. Vorderr.	2,— „		
Orchesterfauteuil	3,— „	2. R. Hinterr.	1,— „		

Textbücher à 50 Pfg. sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben. Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 9—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung **7** Uhr. — Anfang **7½** Uhr. — Ende nach **10** Uhr.

Weingroßhandlung

F. A. Jordan, Magdeburg,

gegründet 1819.

Filiale: Halle a. S., gr. Märkerstraße 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen, Spirituosen, Franz. Champagner u. deutschen Secten.** Vertreter: **Heinr. Tischbein.**

Anton Dreher's Bierhalle,

Barfüßerstr. 5, (Inh. Br. Toepel), II. Eing.: **gr. Ulrichstr. 58.**

Specialität: echt böhmisch Bier.

Heute Sonnabend Abend: Cotelette mit frischem Stangespargel.

Morgen früh: **Speckkuchen.**

Abends: Rinderzunge mit Champignons-Sauce.

Mittwoch den 23. und die darauf folgenden Tage

Wiener Märzenbier 1888er Gebräu.

Zur Peissnitz.

Von **heute an** bei **günstiger Witterung** jeden **Sonntag früh**

ff. Speckkuchen,

sowie **ff. Biere. Pilsener** aus der hiesigen Feldschlößchen-Brauerei vom **G. & H. Schulze** und **Münchner Spaten.**

Hierzu ladet ergebenst ein **G. Schulze.**

Weinrestaurant „Vater Rhein"

Halle a. S., gr. Märkerstrasse 14,

empfiehlt

von heute ab täglich:

Prima Oderkrebse.

Victoria-Theater.

Sonntag den 20. April

Humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

Raimund, Hanke, Zimmermann, Krause, Hoffmann, Schadow, Klar und Franke.

Täglich neues Programm!

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. in den Cigarrengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** u. **Paul Grimm.**

Hallesche Beamten-Spar- u. Darlehnskasse.

Mangels der im § 43 Absatz 3 des Statuts vorgeschriebenen Mitgliederanzahl hat die Tagesordnung sub f der General-Versammlung vom 11. d. Mts. ihre **Erledigung nicht finden können.** Unter Hinweis auf § 43 Absatz 4 des Statuts werden die Mitglieder hierdurch **nochmals zu einer General-Versammlung auf den 29. d. Mts. Abends 8 Uhr in das „Hotel zur Tulpe" hier** zur Beschlußfassung über Abänderung der Bestimmungen in den §§ 4, 19, 25, 26 und 37 des Statuts ergebenst eingeladen.

Halle a. S., den 18. April 1890.

Der Vorstand.

Scheidelwitz. Krebs. Erfurth.

Vater Rhein

Weinrestaurant und Austern-Salon

Gr. Märkerstr. 14 u. Sterngasse, nächste Nähe der neuen Stadtbahnlinie, Fernsprechanschluss 169, empfiehlt

täglich frische

Maibowle.

Diners von Mk. 1,50 an von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Resevierte Zimmer.

Heinr. Tischbein.

Concerthaus,

Karlstraße 12.

Grosses Vereinszimmer

mit **Instrument zu vergeben.**

Hamburg Hôtel Union,

Amsinckstr. 2 u. 3 am Berl Bahnhof. Bequeme Lage in nächst. Nähe sämmtl. Bahnhöfe, Hafen und Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimm. 1,50 u. 2 ℳ.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Neues Programm!

Die Isolani-Truppe, Gymnastische Velocipedisten und Künstler an der persischen Stange.

Brothers Girardis, Musikalische Clowns.

Mr. Harwey, Fußequilibrist.

Percy und **Ella,** Drahtseilkünstler.

Herr **Felix Wagner,** Tenorsänger.

Fräulein Carla Petrowska, Liedersängerin.

Herr Moritz Heyden, Gesangs Humorist.

(Auf Wunsch weiter engagirt).

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr **Grosser Frühschoppen** bei

Freiconcert.

Jugend-
Rover für Mark 75,
Rover für Mark 100,
Rover für Mark 120

Herren- und Damen-
Rover für Mark 180,
Rover für Mark 200,
Rover für Mark 240,
Rover für Mark 250,
Rover für Mark 275,
Rover für Mark 300,
ferner:
Zwei- und Dreiräder für **Erwachsene** u. **Kinder,** alles nur **beste deutsch.** und **engl. Fabrikate** unter Garantie zu billigsten Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt das

Hallesche Fahrräder-Depot

(Inh. **A. Jaenicke,** Vertreter **M. Koestler**)
Neue Promenade 8 und **Große Brauhausgasse 13|14.**
Grösstes Lager am Platze.
Ersatz- und **Zubehörtheile** zu Fabrikpreisen.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Vernicklungs- und Emailliranstalt.
Fahrunterricht für alle Sorten Zweiräder.

Fabrik moussirender Getränke

A. Bruns, Apotheker,
Magdeburgerstr. 4.
Fernsprecher 441.

Selterswasser

Marke I

(mit destillirtem Wasser).
Dem Struve'schen Wasser **vollständig ebenbürtig** und daher in der hies. Königl. Klinik eingeführt, sowie die allgemein beliebten und erfrischenden **Brauselimonaden, Champagner-Limonaden und moussirenden Liqueure — Neu! —** empfehle ich **frei Haus in jed. gewünschten Anzahl Flaschen, auch für Haushaltungen.**

Verkaufsstellen:
Die hiesig. Apotheken, Apotheke in Giebichenstein, alle Droguen-Handlungen u. die meisten Colonial- u. Delicatessen-Handlungen

Speckkuchen Sonntags frisch empfiehlt **E. Körber, Albrechtstr. 32.**

Sauerkohl

empfiehlt **R. Hahndorf.**

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunosw. 6.

Brasilien

Wegen Auskunft über billigste Reisegelegenheit beliebe man sich schriftlich zu wenden an **Johannes Schulz,** concessionirter Expedient. **16 Blindenstraße** in Antwerpen.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900420027/fragment/page=0004